

Halle, den 23. Juni 1933.

Liebe Freunde !

Mehr als zwei Durchschläge kriege ich mit dem besten Willen auf dieser alten mir zur Verfügung stehenden Maschine nicht fertig. Vielleicht kann unsere Geschäftsstelle in Bonn-General-Direktor Herrn von Gold-und Silberitzig-für die weitere Auflagen dieses so unendlich wertvoll werdenden Schreibens sorgen. Da Studenten ja bekanntlich gegenüber der angespannten Beschäftigung von Männern, die bereits in der "praktischen Arbeit" stehn, nichts zu tun haben, so werden ja die Bonner sich über diese Mehrbelastung freuen.

Was soll ich Euch nun eigentlich schreiben? Wahrscheinlich werden Sie, lieber Herr Eichholz, wieder mal festzustellen haben, dass auch wir Theologen dem Primat der Politik zum Opfer gefallen sind. Es ist auch ja überhaupt seit Januar weder in der Theologie noch sonst in der Geisteswissenschaft ein Buch erschienen, dass nicht ausgesprochen die Fragen des Tages behandelt. Tschizewskiy erzählte mir, manche ~~mit~~ philosophischen Zeitschriften klagten über mangelnde Aufsätze. Aber da es sich dabei ja immer um "lebensfremde" Wissenschaft handelt, glaubt man über diese merkwürdige Erscheinung, die ihre genaue Parallele im heutigen Russland haben soll, kein Wort verlieren zu brauchen. Barth erzählte uns mal dass zu Beginn des Krieges eine theologische Arbeitsgemeinschaft abgebrochen sei mit der Begründung: man habe jetzt keine Zeit für solche "theoretische" Fragen.

Also: wir haben hier auch eine solche Kundgebung der Deutschen Christen gehabt. Professor Kohnmeyer-Kirchenhistoriker-forderte die engste Verbindung zwischen Staat und Kirche, wobei er auf die schöne Zeit des Landeskirchentums vor dem Kriege als nachahmenswertes Beispiel hinwies. Für einen Historiker doch ein merkwürdiges Urteil! Und anschliessend kam dann die Entschliessung, dass die Hallenser Studentenschaft geschlossen hinter Müller steht. (Kohnmeyer behauptet, von dieser Entschliessung erst zwei Minuten vor seiner Rede erfahren zu haben.) Leider lief die einzige Gruppe, die sich dagegen wehrte, unter dem Namen: Jung-Reformatorisch. Da aber die von Lic. Michel geführte Gruppe doch wesentlich von der Berliner Reichsleitung unterscheidet, habe ich geglaubt, mich diesen Leuten zur Verfügung stellen zu müssen, ohne dabei Mitglied der J.B. zu werden. Wir wollen hier in Halle keine kirchenpolitische Gruppe sein, haben uns überhaupt nur zusammengeschlossen, um uns gegen die unfaire und unkirchliche Kampfweise der Deutschen Christen zu wehren. (Da man hier in Halle ja nichts versteht, nennen wir das "Kampf gegen Gewissenszwang") Auch sehen wir in ~~in~~ Bodelschwingh nicht den von Gott berufenen Bischof wie es in dem Aufruf heisst, wir halten zur Zeit nur an ihm fest, weil er augenblicklich der Garant der Kirche zu sein scheint. Ich habe dann noch einige reformierte Bedenken angemeldet und habe mich diesen Leuten dann angeschlossen. Am Sonntag fand dann eine wilde Versammlung statt, die schliesslich von der Polizei aufgelöst wurde. Am Montag haben wir solange die theol. Fakultät unter Druck gesetzt, bis sich diese im Fall Dehn schon so mutigen Herren zu einer Erklärung gegen die Freitagkundgebung bequemen, da sie gegen § 2 des Studentenrechts verstosse und einen Gewissenszwang darstelle. Auch sollen vorläufig alle Kundgebungen

unterbleiben. Augenblicklich herrscht also Ruhe an unserer so unruhigen Universität.

Schumann ist seit dem Fakultätentag in Berlin, um Müller etwas Theologie beizubringen. Heute hiess es, er sei Referent im Innenministerium geworden und sei Vertrauensmann zwischen Müller und Hindenburg. Wahrscheinlich will man also auf diese Weise den alten Hindenburg für Müller beeinflussen. Hoffentlich ist es nicht wahr. Doch nun genug von dieser so unerfreulichen Sache. Wir gehen so ~~xx~~ oder so den Weg einer kleinen Minorität und können froh sein, wenn wir überhaupt zum Amt zugelassen werden.

Mich beschäftigt für die Vorbereitung der Andachten und Predigten, die ich hier zu halten habe, oft die Frage nach dem Verhältnis von religionsgeschichtlicher Exegese und kirchlicher. Das Problem wird am brennendsten im A.T., und mich haben dort die Gunkelschen Kommentare sehr beeindruckt. Kann man eine religionsgeschichtliche Exegese als Versuch der Textfassung zusammen mit einer Exegese im Raum der Kirche treiben oder schliessen sich etwa die beiden an? ~~Das~~ im N.T. etwa dort, wo man nach dem historischen Jesus fragt, das Wort Jesu Christi nicht mehr gehört werden kann? Ich meine das nicht, sondern eher, dass bei einer radikalen religionsgesch. Exegese immer in den Texten der Schrift ein Rest bleibt, der nicht aufgeht, und dass darum beides nebeneinander getrieben wird. Mir ist auch zweifelhaft, ob es so geht, wie Wilhelm Vischer es versucht.

Ich denke an seine Bonner Vortrag: die Einheit des Alten und Neuen Testaments. Selbst wenn der Vortrag in seinem Endresultat sicher nur richtig war, so frage ich mich doch, wie unterscheidet sich so manches, was Vischer da sagt, von einer allegorischen Exegese etwa im Sinne von Hengstenbergs: Christologie des A.T. Nur völlig unklar ist mir, wie sich die beiden exegetischen Methoden miteinander vereinigen lassen. Ich kann mich doch als Religionsgeschichtler nicht aus dem Raum der Kirche entfernen, um dann mit dem gewonnen Resultat theologische Exegese zu treiben. ~~xxxxxxx~~

Kann man überhaupt die Schrift als Theologie lesen, wenn man sie vorher als ein religionsgeschichtl. Lesebuch gelesen hat oder wohl besser umgekehrt? Ich denke mir, dass vor allem Steck aus seiner Predigterfahrung ~~xxxx~~ mir darüber berichten, wie er etwa über das so beliebte Wort: Gen. 32, 27ff. predigt ohne dabei an die Flussdämonen, von denen Gunke~~l~~ zu berichten weiss, zu denken. Ich merke, dass ich mich ein wenig naiv ausgedrückt habe, aber Ihr versteht sicher, was ich meine. K.L. Schmidt sagte mal: Edm Meyer ärgere sich in der Geschichte des Volkes Israel so über dieses merkwürdige Volk, dass es so gar nicht verstanden habe, in der Weltpolitik die Rolle zu spielen, die ihm seiner ~~Ber~~ nach zu komme, wofür er den Propheten die Schuld gebe. Und genau so muss sich ein Religionshistoriker ärgern, dass auch seine Rechnung: Janwe im Pantheon des Orients nicht aufgeht. Dass ich mich bei dem Suchen nach einer solchen "Beweis"-als solcher könnte er verstanden, dann aber missverstanden werden - für den Offenbarungscharakter der Schrift auf einem sehr gefährlichen Weg befinde, der in die schönste natürliche Theologie führt, ist mir klar. In der altprotestantischen Dogmatik läuft diese Fragestellung etwa unter dem Titel: auctoritas causativa und zwar bewiesen durch die kriteria externa.

Hoffentlich ist inzwischen Bennie auch aufgefunden worden. Wir wollen seine Stimme doch in diesem Chor nicht vermissen. Fritz hat ihm ja auch schon eine sehr ehrenvolle Aufgabe, in der er seine durch Predigen gehobene Redekunst spielen lassen kann, für unser erstes Treffen ~~Vat~~. Leider bin ich ja an die Semesterferien mit meinen Ferien gebunden. Ich erwarte aber, dass die beiden Bonner auf ihrer Heimfahrt in das Land des Biers und der Unkultur über das ach so schöne H

*Hum*

Lage

*ipumifon*

fahrt, damit ich auf diese Weise einen Mündlichen Bericht  
das Treffen bekomme. Ich werde eventuell vor Semesterbeginn  
der Elberfelder theol. Woche nach Bonn kommen.

So: ich habe mich erst mal wieder im Kino erholt von den S  
des Lebens. Nun wird es Zeit, dass der Brief wegkommt. Uebri  
ich Euch nur raten, diesen Film: Salon Dora Green nicht anz  
Mady Christians spielt zu schlecht.

In der Zeitung lese ich gerade, dass der Wehrkreisfarrer  
am 20. Juni in Halle sprechen wird. Wahrscheinlich wird er  
ter Konviktuale uns hier einen Besuch machen. Schwester Am  
ich überlegten eben, wie wir ihn behandeln sollen. Rust hat  
reits einen Kirchenkommissar eingesetzt, dann wird es ja ni  
dauern und Hitler ernennt Müller zum Reichsbischof. Dann k  
mein Lebenlang mit dem stolzen Bewusstsein herumlaufen, den  
bischof, für den Helmuth Traub die Tiara schon entworfen ha  
Hand gedrückt zu haben. Solche Tage sind die ganz unverges  
Ereignisse im Leben eines kleinen Mannes.

Uebrigens könnte man fabelhafte Satiren schreiben, wenn man  
Stil unserer Zeitungen denkt: sie geben immer so fabelhafte  
mungsbilder, wenn ein grosser Mann mal wieder irgendwo gew  
ich merke, ich fange an noch grösseren Unsinn zu reden als  
Ja! man verdummt! Doch da man sich nicht noch ändern gegen  
dieser Beziehung schuldig machen soll, will ich schleunigst  
hören. Ich möchte wohl mal wieder so lästern, wie wir es in  
schön konnten. Hier darf ich so was gar nicht. Das entbehre

Mit herzlichen Grüssen

Euer

Spring B.